Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 301 — Donnerstag, 30. Dezember 1915. — Nr. 301

Die allgemeine Wehrpflicht in England beschlossen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,

29. Dezember. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirzstein brach bereits in unserem Feuer zusammen.

Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben. Die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen büßten die Franzosen bisher 5 Offiziere und über 200 Mann ein.

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zum Landen gezwungen, das andere, ein Großkampfflugzeug, nördlich Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste bei Ragasem (nordöstlich von Tukkum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Pinsk wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgerieben.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

1916.

Ein neues Jahr steht vor der Tür: 1916, die dritte Jahreszahl des größten aller Kriege, von denen jemals die Menschheit heimgesucht wurde

Das Waffenglück,

das sich gleich zu Beginn des Weltkrieges so verheißungsvoll an die Fahnen unserer und der verbündeten Krieger heftete, ist ihnen während des ganzen verflossenen Jahres treu geblieben. Die furchtbarsten Angriffe der Engländer und Franzosen in Flandern, im Artois, in der Champagne, zwischen Maas und Moiel, in den Vogesen sind wirkungslos zerschellt an der eisernen Mauer, die deutsche Truppen durch ganz Nordfrankreich gezogen. In unaufhaltsamem Siegeslaufe wurden im Osten ganz Galizien, Polen, Kurland, Litauen und andere Teile Russlands erobert, ganz Serbien wurde in kürzester Zeit von deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen überschwemmt, sein Heer vollständig vernichtet, so daß nur elende Trümmer sich in alle Welt zerstreuen konnten. Geschlagen sind die englischen und französischen Heere in Griechenland, an den Dardanellen, in Mesopotamien; und schon pocht es mit eiserner Faust an den Toren Aegyptens. Jeder Tag meldet von in die Millionen gehendem Schaden den unsere Blaujacken und Luftschiffer dem feindlichen Handel zufügen.

Und doch gehen wir in das neue Jahr 1916, in den achtzehnten Kriegsmonat hinein, ohne daß unsere Feinde an Frieden denken. Unbelehrt durch all die schweren Schläge, die ihnen unsere und unserer Verbündeten Heere beigebracht haben, hoffen sie immer noch auf den Sieg. Aber es wird der Tag kommen, wo sie einsehen werden, daß ihre Hoffnung eitel ist, daß es für sie zwecklos ist, den Krieg weiter fortzuführen, daß

der Friede

auch ihnen zuträglicher ist, als der Krieg.

In keiner Zeit vorher hat sich die Bedeutung der Zeitung klarer erwiesen, als in den verflossenen Kriegsmonaten, der Zeitung, die alle Ereignisse ihren Lesern schnell, klar und verständlich berichtet. Auch die Provinzpresse hat in den Kriegsmonaten bewiesen, daß sie in vollem Maße dieser Aufgabe gerecht zu werden weiß. Und auch in Zukunft wird es an der getreuen Erfüllung dieser Pflicht nicht fehlen. Unterstützt durch das erste deutsche Depeschen-Bureau und durch Kriegsberichterstatter auf allen Kriegsschauplätzen wird unsere Zeitung auch weiterhin schnell, klar und verständlich über alle Kriegsereignisse unterrichten.

Aber nicht nur eine Vermittlerin der Nachrichten von den Kriegsschauplätzen aus Stadt und Land und über die Vorgänge auf dem Gebiete der Politik ist die Zeitung; sie ist auch das Sprachrohr der Heimat. Und gerade dadurch unterscheidet sich

die Heimatzeitung

von der Großstadtpresse, gerade das macht sie zum unentbehrlichen Faktor im kommunalen Leben. Das Wohl und Wehe der Stadt, der Gegend, in der sie erscheint, liegt ihr am Herzen, wie jeden Bürger. Mit nie nachlassendem Interesse beobachtet und vertritt sie alles, was der Stadt und der Gemeinde zum Heile dient, wendet sich gegen das, was ihnen schaden kann.

Gerade in der nächsten Zeit wird in dieser Beziehung eine Menge von Fragen auftreten, die von größter Wichtigkeit sind. Man denke nur an

die neuen Steuern,

die in Reich, Staat und Gemeinde kommen werden. Unentbehrlich ist für jedermann die Zeitung, die ihre Meinung frei und offen vertritt. Das gleiche gilt aber auch für die Umgebung der Stadt, für das Land. Daher ergeht nicht nur an unsere bewährten Freunde in unserer Stadt der Ruf, was treu zu bleiben, sondern auch an alle diejenigen, die wir außerhalb unserer Stadtmauern bisher zu unseren Abonnenten zählen konnten. Ihre Interessen sind gleichfalls die unsrigen. Stets werden wir wie bisher unsere Spalten gern dafür zur Verfügung stellen.

Ein alter Erfahrungssatz ist es, daß die Leistungsfähigkeit einer Zeitung durch die Treue ihrer Abonnenten auf der gleichen Höhe erhalten wird. Sie wird darin gestärkt, wenn sich die Bezieherzahl noch erhöht. Daher gereicht es jeder zum Nutzen, wenn er sich bemüht, unserem Blatte auch neue Freunde zu werben. Und auf diese Mitarbeit unserer alten Getreuen rechnen wir für das kommende neue Jahr, und wir sind gewiß, daß dieser Werberuf nicht ungehört verhallt.

Angebliche deutsche Friedensziele.

WTB. Zürich, 28. Dez. Die Neue Zürcher Zeitung veröffentlicht einen Artikel „Friedensgedanken", der sich mit angeblich in unterrichteten deutschen Kreisen bestehenden Friedenszielen des Deutschen Reiches befaßt. Der Artikel lautet in seinem wichtigsten Teil:

Man denkt sich in deutschen Kreisen die Grundzüge der jetzt einzuleitenden Friedensverhandlungen wie folgt:

1. **Belgien** soll seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit erhalten bleiben, sofern es durch Verträge, vielleicht auch durch Faustpfänder, eine Wiederholung der Ereignisse des Jahres 1914 unmöglich macht. Ein völliges Aufsaugen Belgiens würde sogar von der deutschen Großindustrie aufs heftigste bekämpft werden, weil ein Fallenlassen der Zollschranken zu unleidlichen Situationen führen müßte, solange die Arbeiterverhältnisse Belgiens infolge des Mangels eines ausreichenden Fabrikgesetzes so weit hinter denen Deutschlands zurückstehen. Selbst für eine Zollunion verlangt man ein Uebergangsstadium von mindestens fünf Jahren. Belgien hätte aber an Deutschland eine jährliche Kriegskontribution zu bezahlen in Höhe des frühern Militärbudgets, wogegen Deutschland bis zur endgültigen Auszahlung die Polizeigewalt ausüben wird.

2. Die okkupierten **französischen Departements** würden ohne weiteres an Frankreich zurückgegeben. Auch auf eine Kriegsentschädigung seitens Frankreichs würde Deutschland verzichten, sofern Frankreich seine Forderungen an Rußland im Betrage von etwa 18 Milliarden Franken an Deutschland abtritt. Selbstverständliche Voraussetzung dieses Abkommens mit Frankreich wären die Rückgabe aller deutschen Kolonien durch England und die Räumung von Calais.

3. **Russisch-Polen** soll unter einem deutschen Fürsten als König von Polen vollkommen unabhängig und selbständig werden, dagegen hätte es an Deutschland eine Kriegskontribution auf gleicher Grundlage wie Belgien zu entrichten. Dem historischen Drange nach dem Meere, der Rußlands Politik seit Jahrhunderten beherrscht, soll in der Weise entsprochen werden, daß dem Zarenreiche ein Ausgang nach dem Persischen Golfe zugestanden wird.

4. **Italien** müßte auf die okkupierten türkischen Inseln verzichten, wogegen sein Status quo ante aufrechterhalten bliebe.

5. **Bulgarien** müßte selbstverständlich Mazedonien zugesprochen werden, ebenso ein von Nisch bis Semendria reichender Korridor bis zur Donau. Das frühere Altserbien soll selbständig bleiben oder aber mit Montenegro zu einem Königreiche vereinigt werden.

6. **Albanien** müßte seine früher zugestandene Selbständigkeit unter einem selbstgewählten Fürsten tatsächlich erhalten.

7. Die Ansprüche **Rumäniens und Griechenlands** scheinen in diesem Augenblick noch nicht ganz festzustehen.

Wir glauben, daß es die Pflicht der neutralen Presse ist, die Diskussion über diese Grundbedingungen des künftigen Friedens zu eröffnen, denn es kann keinem Zweifel unterliegen, daß jene eine sehr empfindliche Verschärfung erfahren würden, wenn weitere größere kriegerische Ereignisse zugunsten der Zentralmächte entscheiden würden. Man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß Deutschland trotz seiner aufrichtigen, tiefempfundenen Friedenssehnsucht mit neu entfachtem Grimm zum Schwerte greifen wird, wenn die dargebotene Hand in tragischer Verkennung der wirklichen Situation zurückgestoßen würde.

Das Wolffsche Bureau bemerkt dazu: In der Schweiz will man in diesem Artikel einen von deutscher Seite ausgehenden Friedensfühler sehen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Auffassung selbstverständlich unbegründet ist.

Rückblick auf den serbischen Feldzug.

I.

Aus dem Kriegspressequartier der Armee Gallwitz schreibt uns unser Kriegsberichterstatter Herr Dr. **Dammert**:

Der Donauübergang der deutschen Truppen.

oken. Die Geheimnisse der Donaubezwingung können heute weiter entschleiert werden. Ein Feind, der daraus Nutzen zu ziehen vermöchte, besteht nicht mehr in Serbien. Die rasche, glatte Ueberwindung des 1 bis 2 Kilometer breiten Stromes in weitgedehnter Front war eine der denkwürdigsten Wundertaten dieses an übermenschlichen Leistungen gewaltigen Krieges. Weitsicht und Gründlichkeit in der Vorbereitung, taktische Meisterschaft, eine Urkraft des Willens jedes Einzelnen bei der Ausführung, alle Vorbedingungen eines Erfolges wirkten miteinander wie beseelte Glieder einer mit mechanischer Genauigkeit und Sicherheit arbeitenden Maschine. Von maschineller Wucht und Einzelpräzision war freilich nur die Straffheit und Einordnung des Einzelwillens, belebt, rasch entschlossen, voll ingeniöser Einfälle, jedem Hindernis, jeder Programmstörung überlegen war im Rahmen des Gesamtplanes die Einzelführung an den verschiedenen Uebergangsstellen und die Tatkraft jedes Beteiligten. Die überraschende Erstürmung der Donau war entscheidend für den glücklichen Verlauf des serbischen Feldzuges. Doch nicht darin liegt der Reiz dieses spannenden Schauspieles. Die **Einzeltaten**, von denen man heute erzählen darf, verdienen es vor allem, im Gedächtnis des Volkes aufgenommen zu werden und fortzuleben, die Verwirklichung vermeintlicher Unmöglichkeiten, die geistige Findigkeit, die technische Hexenmeisterei und — das Einfachste und Größte zugleich — die Treue unserer Soldaten. Jede Aufgabe verwächst mit ihrem ganzen Ich, sie erfüllt ihr Leben mit freudigem Drang und sieghafter Zuversicht.

Flach und offen liegt die ungarische Tiefebene von Belgrad bis Bazias zu Füßen der serbischen Gebirgszüge, die dicht an das Südufer der Donau herantreten. Hier wo die Annäherung und Ueberschiffung am unmöglichsten schien, wurde der Angriff an fünf Stellen unternommen. Von den serbischen Bergen aus spähten die Posten meilenweit in die verträumte Puszta. Kein Eisenbahnzug entging ihnen, kaum ein Fuhrwerk auf der Landstraße. Eine Ueberraschung schien ausgeschlossen. Die Serben hatten die denkbar günstigste Verteidigungsstellung. Einige Wochen vor Beginn der Offensive waren deutsche Truppen am Donau-Ufer aufgetaucht. Es waren ganz kleine Verbände. Sie bewegten sich eifrigst, marschierten am Tag gegen das Ufer zu, fuhren nachts zurück und marschierten am Tag wieder zur Donau. Sie klapperten mit Blechen, als ob Pontons herangeschafft würden. Die paar Bataillone machten einen Lärm und eine Unruhe, als ob eine Armee aufmarschiere. Die Serben setzten ihre Divisionen von der bulgarischen Grenze her in Bewegung. Da wurde mit einem Male wieder alles still auf dem ungarischen Ufer. Französische Flieger berichteten, daß sie keine Truppenansammlungen feststellen konnten. Die Serben atmeten auf. Natürlich, wie sollten auch die Deutschen einen neuen Feldzug auf sich laden können. Serbische Divisionen marschierten wieder an die bulgarische Grenze, wo neue Gefahr

drohte. Die Serben wurden eingeschläfert und unterdessen war Zeit gewonnen für die Vorbereitung der Donau- und Saveübergänge, die Uferbauten und die Heranschaffung des Materials.

Die Annäherung an Belgrad.

Von den Höhen Belgrads sieht man auf die breite Save hinunter wie in einen Suppentopf. Ufer und Höhen der serbischen Hauptstadt waren stark verschanzt und mit schwerer Artillerie gespickt. Die Inseln auf der Save waren von den Serben besetzt und befestigt. Im westlichen Damm der Save lagen die österreichisch-ungarischen Posten seit Monaten gegenüber. Hinter dem Uferwall erstreckt sich kilometerweit Sumpfgebiet und überschwemmtes Land. Nur ein langer schmaler Laufsteg ermöglichte den Posten den Zugang zu ihrem Standort im Savedamm. Unsere Artillerie mußte sich des Geländes wegen so weit hinten aufstellen, daß sie nur die feindliche Infanterie am Fluß selbst, nicht aber die weit landeinwärts aufgestellte serbische Artillerie erreichen konnte. Das Regiment (vorwiegend Braunschweiger), das den Uebergang am rechten Flügel auszuführen hatte, hat serbischen Boden am raschesten erreicht.

Am 5. Oktober schlenderten einige vermummte Gestalten mit österreichischen Mützen über den Laufsteg, der zum Savedamm führt. Die Serben mochten sie für die Wachen oder Essenbringer halten, die täglich über den Steg kamen. Sie ließen sie unbehelligt. In der unauffälligen Verkleidung erkundeten der Kommandant und die Bataillonsführer eines deutschen Reserveregiments die ihnen zugewiesene Uebergangsstelle. Der Angriff war am 10. Oktober in Aussicht genommen. Am 5. Oktober aber kam Befehl, daß er schon in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober erfolgen solle, da in Erfahrung gebracht wurde, daß serbische Verstärkungen von anderen Fronten nach Belgrad in Marsch gesetzt waren.

Abends 6 Uhr nach Einbruch der Dunkelheit brach das Regiment von Jakovo auf. Der Savedamm war etwa 5 Kilometer entfernt. Hinter dem Dorf versank der feste Boden immer mehr in dem durch frühere Durchstiche und Regenwetter angesammelten Wasser. Das Regiment konnte daher nur über den 1,5 Kilometer langen Brückensteg an die Save gelangen. Kompagnie hinter Kompagnie, im Gänsemarsch, militärisch ausgedrückt in Kolonne zu Einem, mußte über die schmalen Bretter des einen Steges sich an die Einschiffungsstelle vorbewegen. Das Geklapper der Schuhe auf dem Holzboden hätte den Feind aufmerksam gemacht. Daher wurde der Steg zunächst mit Stroh belegt. Dann setzte sich die lange Linie der hintereinander gereihten dreitausend Soldaten in Bewegung, voran der Kommandeur. Tiefschwarz war die Nacht. Man sah nicht den Steg, nicht den Vordermann. Jeder faßte den Vorgänger an den Rockschoß, um nicht vom Stege abzuirren. Ein Wolkenbruch ergoß sich auf die wackere Kolonne. Die Stiefel schleppten immer mehr Lehm auf die Holzplanken. Sie wurden schlüpfrig wie ein Tanzboden. 1½ Kilometer lang kämpften sie mit dem schmalen glatten Boden, aneinander gekettet, durch die Finsternis gezogen. Die blendenden Gewitterblitze erhöhten die Unsicherheit. Der Regen peitschte ins blinde Gesicht. Das Sturmgepäck, das sie mit hatten, hing schwer und triefend über die Schultern. Trat einer fehl oder glitt einer aus, so platschte er bis über die Hüften ins Wasser. Es war meist unmöglich, ihn sogleich hochzuziehen, weil man selbst keinen festen Halt hatte und weil die Kette nicht abreißen durfte, da sonst die Nächstfolgenden die Richtung verloren hätten und samt und sonders ins Wasser gestürzt wären. Sie mußten daher, an die Bretter geklammert, solange im kalten Bade ausharren, bis die Reihe zu Ende war und konnten erst dann wieder auf den Steg klettern. Da war keiner, der nicht 5 bis 6 mal fiel und die Zahl derer, die vom Steg ins Wasser stürzten, war nicht gering. Sieben Stunden dauerte der Anmarsch auf der 5 Kilometer langen Wegstrecke. Besonders mühevoll war der Transport der Maschinengewehre. In völlig erschöpftem Zustande kam das Regiment gegen 2 Uhr nachts an der Save an.

Die Serben, die auf der nahen Insel verschanzt lagen, hatten von der Annäherung nichts bemerkt. Die Posten mögen in ihren Kapuzen trübselige Gedanken über das Wetter angestellt haben. Sie ahnten nicht, daß beim Morgengrauen deutsche Truppen auf serbischem Boden stehen. Von den Belgrader Höhen spielten die Scheinwerfer über die Save und das Ufergelände. Es waren aufregende Augenblicke, wenn die Lichtstrahlen über den Steg huschten. Unwillkürlich erstarrte der Zug, um sich nicht durch Bewegung zu verraten. Wurde die Kolonne entdeckt und abgeleuchtet, so hätte die serbische Artillerie sicherlich alles aufgeboten, den Steg zu zerstören, das Regiment abzuschneiden und in einen Schrapnellhagel zu hüllen. Es waren zwar auf der ganzen Länge des Steges vorsorglich Posten der Pionierabteilung des Regiments mit Handwerkszeug und Baumaterial verteilt, um eintretende Beschädigungen sofort auszubessern. Aber im taghellen Licht des Scheinwerfers wären derartige Arbeiten kaum möglich gewesen. In einer hellen Nacht hätte der elektrische Lichtkegel die anrückenden Deutschen sicherlich entdeckt. Der dichte Regen aber breitete seinen nassen Mantel schützend über die Wagemutigen. Der Gewitterdonner verschluckte das Geräusch ihrer Schritte. Nachts 2 Uhr, als die Einschiffung unserer Truppen begann, stellten die serbischen Scheinwerfer ihre Tätigkeit ein und vertrauten dem Frieden der Nacht.

Auf dem steilen Savedamm hatte das Regiment zunächst noch einen 7 Kilometer langen Weg bis zur Uebergangsstelle bei der Großen Zigeunerinsel zurückzulegen. Er war kaum weniger beschwerlich. Der Lehmboden war durchweicht und schlüpfrig. Die Kolonne stockte immer wieder vor Uebermüdung und mußte dann im Eilschritt die entstandene Lücke ausfüllen. Alles sehnte sich nach dem Ziel. Der Kampf erschien ihnen wie eine Erholung nach den übermenschlichen Strapazen dieser endlosen Nacht. Der gleichzeitige Anmarsch der Nachbarregimenter an die Save war mit kaum geringeren Mühsalen verknüpft. Auch er blieb unentdeckt. Doch das war nur die Einleitung zu der spannenden Handlung, die vor der Morgendämmerung bereits zu einer Entscheidung gebracht werden sollte.



Zur Beschießung Warnas durch die russische Flotte.

Die bulgarische Hafenstadt Warna am Schwarzen Meer.



Die bulgarische Hafenstadt Warna ist einer Meldung aus Konstantinopel zufolge durch russische Kriegsschiffe beschossen worden. Die Forts von Warna erwiderten das Feuer äußerst lebhaft. Man glaubt, daß die Russen beabsichtigten, bei Ekrene Truppen zu landen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

[redacted]

Die Einführung der Dienstpflicht in England.

WTB. London, 29. Dez. (Eig. Drahtber.)

Nach einer Reuter-Meldung erklärte Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei.

Die „Times" schreibt dazu, daß das Kabinett beschloß, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht einzubringen.

[redacted]

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Ruf nach Sonderfrieden in Rußland.

BB. Wien, 28. Dez. Hiesige Blätter melden aus Petersburg, daß in Rußland der Ruf nach einem Sonderfrieden mit den Zentralmächten immer lauter wird. Insbesondere wären es die rechten und konservativen Parteien der Duma, die offen für den Frieden agitieren.

See- und Luftkrieg.

Auf eine Mine gestoßen.

WTB. Ymuiden, 29. Dez. (Drahtbericht.) Der Ymuidener Dampftrawler „Erinn 88" stieß gestern früh beim Fischen in der Nordsee auf eine Mine. Drei Mann der Besatzung wurden getötet, drei schwer verletzt. Die 8 Ueberlebenden wurden gestern mittag durch einen anderen Ymuidener Trawler nach hier gebracht.

Versenkt.

WTB. London, 29. Dez. (Drahtber.) Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Van Stirum" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Eröffnung der Sobranje.

WTB. Sofia, 28. Dez. (Drahtber.) Nach der Verlesung der Thronrede begab sich Zar Ferdinand in das Ministerratszimmer und sprach dort mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow und dem Finanzminister Tontschow, sowie dem Vizepräsidenten der Kammer, Montschilow. Insbesondere dankte er Radoslawow und drückte ihm seine Befriedigung über den glänzenden Verlauf der Sitzung aus, die eine Kundgebung der Einigkeit des bulgarischen Volkes darstelle. Mit dem Finanzminister sprach der König über gewisse Gesetzesvorlagen und sagte schließlich zu ihm und zu Montschilow, daß dieser Tag für ihn einen Festtag bedeute.

WTB. Sofia, 29. Dez. (Drahtber.) Die Regierungsparteien hielten am Sonntag nachmittag eine Sitzung ab, um über die Sobranjetagung zu beraten. Es nahmen daran teil die Radoslawisten, die Tontschewisten und die Stambulowisten mit ihrem Führer Genadiew. Radoslawow hielt eine Rede über die Lage. Das Ringen bei Pristina bedeute die Zerschmetterung der serbischen Armee. Die englisch-französische Frage werde in wenigen Tagen endgültig gelöst werden.

BB. Sofia, 28. Dez. Die Sobranje wurde heute vormittag in dem überfüllten Saale vom Könige feierlich eröffnet. Punkt 10½ Uhr betrat Ministerpräsident Radoslawow an der Spitze des Ministeriums den Saal, mit Hochrufen und Händeklatschen empfangen. Wenig später folgte König Ferdinand in Begleitung der Prinzen Boris und Knrill, des Hofmarschalls und des Kriegsministers. Stolz und aufrecht schritt der König durch den Saal, umbraust von dem Beifall der Anwesenden. Radoslawow überreichte ihm den Text der Thronrede, die mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen wurde.

Der König gedachte in der Rede der vergeblichen Bemühungen seiner Regierung, die von den Serben den Bulgaren listig entrissenen Gebiete zurückzuerhalten. Weiter rühmte die Thronrede die glänzenden Taten der bulgarischen Armee, die im Verein mit den tapferen Verbündeten den Feind in weniger als zwei Monaten aus jenen Gebieten gejagt habe, obwohl die Engländer und Franzosen sich dazu hergaben, den serbischen Usurpatoren sie anzubieten. Die von der Türkei abgetretenen Gebiete bezeichnete der König als sicheres Pfand

Die drei Schwestern Randolf.

Roman von H. Courths-Mahler.

87

Nachdruck verboten.

Heinz ordnete nun alles zu seines Oheims Beerdigung. Länger als er gedacht, wurde er in Wittenberg aufgehalten. Zu seinem maßlosen Erstaunen wurde ihm dann das Testament seines Oheims vorgelegt, in dem er als Universalerbe bezeichnet wurde. Heinz vermochte es kaum zu fassen, daß ihm sein Onkel, den er für arm und bedürftig gehalten hatte, ein Vermögen von hundertzwanzigtausend Mark hinterließ, während er seinem alten Diener zwanzigtausend Mark vermacht hatte.

Nun war Heinz Rottmann mit einem Schlage aller Sorgen enthoben. In aller Ruhe konnte er nun seine Studien vollenden und brauchte dann nicht mit leeren Händen zu kommen, wenn er sich mit Fritz Herbig associerte. Das Leben sah nun ganz anders für ihn aus. Er dachte darüber nach, was wohl geschehen sei, wenn er dies Geld gehabt hätte, ehe Sandra Vallentins Braut geworden war, ehe er überhaupt seinen Abschied genommen hatte. Wie ganz anders würde sich dann sein Leben von allen Seiten gestaltet haben. Aber als er diesen Gedanken von allen Seiten beleuchtet hatte, sagte er vor sich hin: „Es ist gut so, wie es gekommen ist, glücklich wäre ich mit einer Sandra Randolf nicht geworden."

Und er dachte mit einem befreiten Aufatmen an Liselotte Randolf, an ihre Liebe und Treue. Sein Herz wurde warm und weit. Wie eine Krankheit fiel von ihm ab, was er für Sandra gefühlt hatte.

Sehnsüchtig verlangte er nach Berlin zurück. So schnell als möglich ordnete er alles, was nötig war. Das schlichte Möbel[illegible] seines Oheims schenkte er dessen alten Diener und behielt sich nur einige Andenken an den alten Herrn, dem er von ganzem Herzen dankbar war, daß er ihn aller pekuniären Sorgen enthoben.

*

Schon ehe Heinz Rottmann nach Berlin zurückkehrte, war Tante Kläre mit Susi wieder abgereist. Vergebens hatte Fritz Herbig um eine Verlängerung des Besuches gebeten, Tante Kläre blieb fest, denn es gab daheim noch allerlei Vorbereitungen zu Sandras Hochzeit zu treffen.

Die Hochzeitsfeier sollte zwar in Villa Vallentin stattfinden, aber es galt doch noch, die Festtoiletten vorzubereiten und sonst allerlei zu besorgen.

Der Abschied von Berlin war für Susi sehr schwer. Sie ließ ihr junges Herz zurück.

Als Fritz Herbig zuletzt ihre kleine, bebende Hand in die seine nahm, sah er sie lange mit einem ernsten, warmen Blick an.

„Fräulein Susi — im Herbst besuche ich meine Tante Wiesel — und dann sehen wir uns wieder, ja?" sagte er leise.

Da trat ein frohes Leuchten in die blauen Augen Susis und sie nickte stumm, weil ihr die Tränen im Halse saßen.

Liselott ließ Tante und Schwester leichteren Herzens ziehen, denn in wenig Wochen reiste sie erst nach D., und dann mit ihren Angehörigen nach C., zu Sandras Hochzeit.

Als Heinz Rottmann zum erstenmale wieder nach seiner Rückkehr Fritz Herbig aufsuchte, fand er diesen allein zu Hause. Frau Herbig war mit Liselott ausgefahren, um Besorgungen zu machen. Mit warmem Händedruck begrüßten sich die beiden Freunde.

„Gott sei Dank, daß du wieder da bist, Heinz. Du hast mir sehr gefehlt — zumal seit unser Besuch fort ist."

„Die Damen sind schon wieder abgereist?"

„Leider."

„Habt ihr noch viel unternommen?"

Fritz lachte.

„Jeden Tag etwas Neues, Fräulein Susi war von einer bewundernswerten Aufnahmefähigkeit. Und es war mir eine Wonne, ihr alle Wünsche zu erfüllen."

Heinz sah ihn lächelnd an.

„Ei, ei, Fritz, das klingt recht sonderbar."

Fritz sprang auf.

„Ja, ja, mein Alter — mich hat's gepackt — ganz meuchlings. Dieser süße, blonde Krauskopf hat mir wirklich das Herz um und um gedreht. Und wenn ich meiner Mutter Sohn genau kenne, dann wird dieser Blondkopf eines Tages Frau Fritz Herbig — wenn sie mag. Und ich glaube, sie wird mögen."

„Ich wünsche dir schon heute Glück, mein lieber Fritz. Die Kleine ist wirklich ein reizendes Geschöpf — und sie hat das Herz auf dem rechten Fleck."

Fritz legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Na und du, mein Alter? Was macht deine Herzenswunde, ist der erste Schmerz verwunden?"

Heinz strich über die Stirn und klopfte dann an seine Brust.

„Hier drinnen ist viel Bitterkeit aufgehäuft. — Aber ich werde darüber hinwegkommen."

„Das wünsche ich dir. Diese dritte der Schwestern Randolf ist, scheint mir, nicht wert, daß ein ehrlicher Mann ihr nachtrauert. Freilich ist das kein Trost. Es tut mir sehr leid um dich, daß du dein Herz gerade an diese Sandra gehängt hast. Du bist blind an einer schönen, edlen Blume vorbeigegangen, die für dich blühte — um nach diesem Unkraut zu fassen."

Heinz warf sich in einen Sessel und sah ernst zu ihm auf.

„Du sprichst von Liselott Randolf."

„Ja, ich habe meine Beobachtungen gemacht und weiß nun, daß du es bist, der ihr Herz gehört."

Heinz nickte langsam mit dem Kopfe.

„Ich weiß es, Fritz, weiß es schon lange."

„Na, dann begreife ich dich nicht."

„Ich werde dir noch unbegreiflicher erscheinen, wenn ich dir bekenne, daß ich zuerst Liselott liebte — und dann erst Sandra kennen lernte. Diese nahm alle meine Sinne gefangen, so daß ich mich von Liselott abwandte, um ihrem Zauber zu verfallen. Du kennst Sandra nicht — sonst würdest du mich vielleicht verstehen. Was du aber ganz sicher nicht verstehen wirst — und was ich selber nicht begreifen kann —, das ist, daß ich Liselott trotzdem nicht vergessen konnte. Ich glaube, ich habe sie immer geliebt im tiefsten Herzen. Jedenfalls war ich glühend eifersüchtig auf dich, als ich merkte, wie vertraulich Liselott mit dir stand — und doch glaubte ich damals Sandra noch zu lieben. Es erschien mir wie ein Unglück, daß ich Liselotts Liebe, von der ich mich durch einen Zufall überzeugen konnte, verlieren könnte. Selbst dir gönnte ich sie nicht. Nun löse mir dies Rätsel, Fritz. Ich bin doch wahrhaftig kein Weiberheld, und ich hätte Sandra unbedingt die Treue gehalten. Aber Liselotts Liebe mochte ich doch nicht missen, und es hat mich namenlos gequält, daß ich ihr Schmerzen bereiten mußte, ohne es zu wollen. Kannst du mir dieses Rätsel lösen?"

Fritz sah lächelnd zu ihm nieder.

Er lehnte mit gekreuzten Beinen am Tisch und spielte mit einem Brieföffner.

Fortsetzung folgt.

Schluß der Anzeigen-Annahme:

Größere Anzeigen nachm. 3 Uhr.

Kleinere Anzeigen nachm. 4 Uhr.

einer dauernden Freundschaft mit dem benachbarten Volke.

Das persönliche Erscheinen des Königs in der Sobranje ist, wie dem Berliner Tageblatt aus Sofia gemeldet wird, auch für die Abgeordneten eine Ueberraschung gewesen, da der König erst im Laufe des gestrigen Tages beschlossen hatte, die Thronrede vor den versammelten Vertretern des bulgarischen Volkes selbst zu verlesen.

König Peter in Italien.

BB. **Kopenhagen**, 28. Dez. König Peter ist in Caserta bei Neapel eingetroffen. König Nikita von Montenegro wird Anfang Januar in Florenz erwartet.

Die Befestigung Salonikis — ein Bluff.

BB. **Bern**, 29. Dez. Ein bewährter Balkankenner schreibt im Berner Tagblatt: Die Reutermeldung, Saloniki sei in eine wahre Festung verwandelt, sei ein Bluff, durch den wohl kein Bulgare sich abschrecken ließe, den Wardar hinabzumarschieren. Saloniki könne in sechs bis acht Wochen nie in eine Festung umgewandelt werden. Das flache, sumpfige Mündungsgebiet des Wardars würde ungeheure Trockenlegungen usw. nötig machen, die sich kaum in ein bis zwei Jahren durchführen ließen. Die Hafenanlagen böten der kämpfenden Flotte keinen Schutz. Die Einwohner von Saloniki haßten die englisch-französischen Eindringlinge und erwarteten nichts sehnlicher als den baldigen Einmarsch der Bulgaren und ihrer deutschen Freunde.

Dokumente zur Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

BB. **Sofia**, 28. Dez. Dem bulgarischen Parlament ist die Ausgabe der Sammlung von Dokumenten aus dem serbischen Staatsarchiv in Nisch zugegangen, die in der Mehrzahl amtliche Dokumente der gewesenen serbischen Regierung bringt. Sie umfaßt etwa 20 Akten des serbischen Ministeriums des Aeußern, des serbischen Offizierevereins und des Kronprinzen Alexander über die Vorbereitungen zur Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg im Juni 1914.

Verschiedene Nachrichten.

Die Internierten in Holland.

WTB. **Rotterdam**, 29. Dez. (Drahtbericht.) Wie N. Rott. Cour. meldet, werden die Offiziere und Soldaten, die jetzt in Bergen interniert sind, nach Wierickerschans gebracht.

Provinzielles.

* **Duisburg**, 27. Dez. Auf den Rheinischen Stahlwerken stürzte der 24jährige Arbeiter Wouters aus einer Höhe von 15 Meter von einem Gerüst herunter in eine Erzbunke. Wouters war sofort tot.

* **Krefeld**, 26. Dez. Großfeuer zerstörte in der Aktienweberei R. Schwartz in Grefrath die Schererei, Appretur, Kartonnagenfabrik und das Rohstofflager. Dagegen blieb die Weberei unversehrt.

* **Köln**, 27. Dez. Ihren Verletzungen erlegen sind am Weihnachtsabend zwei von den am Donnerstag durch die Explosion in einer Dampfwaschanstalt in Scheidheim durch Brandwunden schwer verletzten 5 Arbeitern.

* **Hilden**, 27. Dez. Die Stadtverwaltung hat im Jahre 1908 ein Ortsstatut erlassen, demzufolge die männlichen Einwohner von 18—40 Jahren zum Dienst in der Feuerwehr verpflichtet sind. Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisters soll von diesem Ortsstatut jetzt Gebrauch gemacht werden, sofern durch die freiw. Teilnahme am Feuerwehrdienst der akten durch die Einberufungen zum Heeresdienst verminderte Mannschaftsbestand nicht erreicht wird.

Aus aller Welt.

BB. **Berlin**, 29. Dez. (Privattel.) Zu dem Eisenbahnunglück bei Bentschen wird in den Morgenblättern noch mitgeteilt: Hilfe war sofort zur Hand. Landsturmkompagnien eilten im Laufschritt zur Unfallstelle. Die Aerzte der Umgegend wurden alarmiert. Die Bevölkerung strömte herzu und legte hilfreiche Hand an. Der Korpsarzt traf mit einem Lazarettzug aus Posen ein. Den Verwundeten wurden alle möglichen Erleichterungen zuteil. Sie wurden im Bentschener Krankenhaus und in schnell hergestellten Unterkünften untergebracht.

BB. **Berlin**, 29. Dez. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Würzburg: Im fränkischen Weinbaugebiet wurden 55—60 000 Hektoliter Most geerntet, die einen Wert von 4½—5 Millionen Mark darstellen.

— **Weener**, 27. Dez. In letzter Nacht hat ein Insasse des Armenhauses zu Stapelmoor namens Rosema in einem Tobsuchtsanfall eine Mitbewohnerin des Hauses sowie einen kleinen Knaben durch Messerstiche ermordet und einige andere Personen leicht verletzt. Der Mörder wurde verhaftet.

WTB. **Norrköping**, 28. Dez. (Drahtbericht.) Heute vormittag verunglückten bei einem großen Schadenfeuer zwei Frauen und drei Kinder tödlich. Ein deutscher Artist Hoffmann mußte sich im letzten Augenblick mit Frau und zwei Kindern durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Hoffmann zerschnitt sich dabei die Pulsader und brach einen Fuß. Sein ganzes Besitztum ist verbrannt.

WTB. **Rom**, 29. Dez. (Drahtber.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ist auf dem Bahnhof San Lazare bei Bologna in der letzten Nacht ein von Ancona kommender Militärzug mit einem anderen Zuge zusammengestoßen. 20 Personen wurden getötet, 20 schwer und 50 leicht verletzt.

WTB. **Kopenhagen**, 28. Dez. Die National Tidende meldet aus Christiania: Ueber hundert Schiffe, zumeist amerikanische, englische, französische und einige norwegische wurden im Weißen Meere vom Eise überrascht und eingeschlossen, so daß sie gezwungen sind, dort zu überwintern. Das letzte Schiff, das rechtzeitig Archangelsk verließ und damit der Eisumklammerung im Weißen Meere entging, war der norwegische Dampfer „Modig", der jetzt in Tromsoe eingetroffen ist. Das Schiff hatte einen furchtbaren Orkan zu überstehen. Die Besatzung litt schrecklich unter der strengen Kälte.

BB. **Christiania**, 28. Dez. Während der Weihnachtsfeiertage, hauptsächlich am heiligen Abend, rasten furchtbare, orkanartige Stürme über die Nordsee. Mehrere Menschenleben sind den Stürmen zum Opfer gefallen. An den Küsten treibt viel Wrackgut an. Eine Kälte, wie sie zurzeit herrscht, ist seit Menschengedenken nicht dagewesen. Einige heimkehrende Dampfer sehen wie phantastische Eisungeheuer aus.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 30. Dezember 1915.

Vor einem Jahre.

30. Dezember 1914. Die Stadt Nancy wird von einem Zeppelin mit Bomben beworfen. — Scharfe Note der Vereinigten Staaten von Nordamerika an England wegen der Belästigung des neutralen Handels.

:: **Das Eiserne Kreuz** wurde für hervorragende Leistungen vor dem Feinde dem Ref. im Füsilierregiment Nr. 39 Heinrich Lütfrink aus Bocholt verliehen.

:: **Befördert** wurde zum Gefreiten der Landsturmmann im Garde-Landsturm-Bataillon Dennewitz (G. 6) 2. Komp. August Giesbers aus Bocholt.

:: **Die Anrede der Offizierstellvertreter.** In einer Verfügung des Kriegsministeriums wird darauf hingewiesen, daß die Bezeichnung „Offizierstellvertreter" keinen Dienstgrad darstelle und daher auch nicht mit „Offizierstellvertreter", „Feldwebel (Wachtmeister), Vizefeldwebel Vizewachtmeister), Fähnrich" — dienstlich anzureden sind.

:: **Der eiserne Groschen.** Wie der Bundesrat am Mittwoch beschlossen hat, wird nun bald neben dem eisernen Fünfpfennigstück auch der eiserne Kriegsgroschen in Verkehr kommen. In der Form wird er, genau wie das alte Zehnpfennigstück sein. Während aber der eiserne Sechser am Rande gerippt war, wird der eiserne Groschen einen glatten Rand aufweisen. Er weicht ferner von den bisherigen Zehnpfennigstücken dadurch ab, daß der Adler nur die Größe desjenigen eines Fünfpfennigstückes haben wird. Man mußte diese Verkleinerung des Adlers vornehmen, da man um diesen herum einen Perlenkranz legen will, um auf diese Weise jeder Verwechslung vorzubeugen. Die Vorderseite des eisernen Groschen wird im übrigen genau so aussehen, wie bei den eisernen Fünfpfennigstücken, d. h. die Zahl steht in der Mitte, darunter „Pfennig" und die Jahreszahl und am oberen Rand steht die Aufschrift „Deutsches Reich". Wenn man auch an maßgebender Stelle die dringende Notwendigkeit des schnellen Herausbringens der neuen Münze durchaus erkennt, so wird doch aus technischen Gründen noch einige Zeit vergehen, bevor der eiserne Groschen in den Verkehr kommt.

* * *

s. **Rhede**, 29. Dez. Gestern vormittag wurde auf der Bardinghofter Chaussee ein älterer Mann aus Rhede von einem auswärtigen Radfahrer, einem Jäger, überfahren. Der Bedauernswerte erlitt einen Schulterbruch und mußte dem hiesigen Krankenhause zugeführt werden. Der Radfahrer kümmerte sich nicht um den Ueberfahrenen, sondern suchte in beschleunigtem Tempo das Weite, obwohl der Unglückliche hinter ihm herrief, er möchte ihm doch helfen. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem rücksichtslosen Radfahrer sind im Gange.

Neueste Telegramme.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 29. Dez. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart vom 29. Dezember, mittags:**

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der Tags zuvor geübten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall stellenweise knapp vor unseren Hindernissen unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer unter den größten Verlusten zusammen. Oestlich von Gurkanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften gegen unsere Hauptstellungen zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhafte Tätigkeit an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Sugana-Abschnitt wurden feindliche Angriffe auf den Monte Carbonile südöstlich Barco abgewiesen. An der küstenländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Handgranaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Versenkt.

WTB. London, 29. Dez. (Eig. Drahtber.) Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Morning" wurde versenkt. Der Kapitän und der zweite Steuermann wurden gerettet.

WTB. London, 29. Dez. (Eig. Drahtber.) Reuter. Der schwedische Dampfer „Herold" wurde am 26. Dezember versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Gesunken.

WTB. Ymuiden, 29. Dez. (Eig. Drahtber.) Der Dampftrawler „Richard" landete hier 3 Mann der Besatzung eines dänischen Schiffes, das bei Terscheling gesunken ist.

Schiffsbrand.

WTB. Newyork, 29. Dez. (Eig. Drahtber.) Reuter meldet: Der größte Teil der Zuckerladung des britischen Dampfers „Kingsmoor" ist unerkannt. Man glaubt, daß es sich um Brandstiftung handelt.

Zweierlei Aufklärung.

WTB. Bern, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Das Berner Tageblatt teilt mit, daß zur Zeit aus hunderten von deutschen Flugzeugen Flugschriften auf die Städte, Dörfer und Schützengräben in Frankreich niederflatterten. Die Flugschrift enthalte die wörtliche Wiedergabe der Rede des deutschen Reichskanzlers über den Frieden, die bekanntlich von Agence Havas gänzlich entstellt, ja in das Gegenteil verkehrt, den Franzosen übermittelt worden ist. Das Blatt sagt weiter: „Weil man in Paris offenbar die Wirkung dieser Aufklärungsarbeit bereits spürt, arbeitet das Presseburcau des Quay d'Orsay mit Hochdruck, um diesen Eindruck schnellstens zu verwischen. So bringen die Pariser Blätter zahllose Telegramme aus Bern Basel, Zürich und Lausanne über Hungersnot und Meutereien in Deutschland. Das französische Publikum aber hat nicht das rechte Vertrauen zu derartigen Meldungen. So müssen wir Schweizer herhalten. Am 26. Dezember brachte die gesamte französische Presse eine Depesche, nach der ein Parteiführer der schweizerischen Sozialdemokratie über Beobachtungen bei einem Aufruhr während der Reichstagseröffnung, über das furchtbare Elend in Deutschland und über aufklärende Unterhaltungen mit Bernstein, Haase und Liebknecht, die jetzt wüßten, wie das deutsche Volk betrogen werde und über ähnliches dem Korrespondenten berichtet habe. Das Berner Tageblatt kritisiert scharf die ungeschickte Mache und schließt mit der Bemerkung: Am besten wäre es, man ließe uns Schweizer überhaupt aus dem Spiel und datiere seine Meldungen aus Paris, wo sie entstanden sind.

Die französische Zensur.

WTB. Paris, 29. Dez. (Eig. Drahtber.) Dem Blatt Presse zufolge verbot die Zensur jegliche Veröffentlichung über die Sitzungen des sozialistischen Kongresses in Paris außer dem offiziellen Sitzungsbericht. Dieser besagt über die gestrigen Verhandlungen nur, daß auf der Tagesordnung die Prüfung der allgemeinen Lage und das Thema „Die Partei und der Krieg" standen und zählt die Redner auf, darunter Guesde. Mit der heutigen Nachtsitzung dürfte der Kongreß zu Ende gehen.

Gottesdienst-Ordnung.

St. Georg. Freitag abend 6 Uhr Andacht mit Predigt zum Schlusse des Jahres.
Borken. Freitag abend 4 Uhr Dankandacht mit Predigt.
Raesfeld. Freitag abend 6 Uhr Bitt- und Dankandacht zum Jahresschluß.

Neujahrstag (Beschneidung Christi), 1. Januar.
St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 und 4 Uhr Bittandacht.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Andacht.
St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht, darnach wird Beichte gehört bis ½5 Uhr.
St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftl. hl. Kommunion der Kinder aus Büngern, Krechting und Crommert. 9 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Bittandacht.

Sonntag, den 2. Januar.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Bittandacht.
St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 5¼ Uhr Andacht.
St. Agnes. (Hospital.) 7¼ Uhr hl. Messe. 4 Uhr Andacht. ½3 Uhr Andacht für den 3. Orden.
St. Joseph. ½7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Bittandacht.
Rhede. 6 Uhr hl. Messe. ½7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. ½3 Uhr Bittandacht.

Andachten im Laufe der Woche:

St. Georg. Dienstag abend ½9 Uhr Bittandacht. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag) wird von 6 bis 9 Uhr das Allerheiligste zur Verehrung ausgesetzt. Donnerstag nachm. ist nach beiden Andachten Gelegenheit zum Beichten, desgleichen Freitag morgen.
St. Klara. Dienstag 5¾ Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. 1. Januar (Neujahrstag): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Sonntag (2. Neujahrstag): Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.

Handel.

* **Essen**, 27. Dez. 1915. Auftrieb: Großvieh 1015 hiervon 172 Ochsen, 395 Bullen, 448 Färsen und Kühe 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser) 242 Kälber 19 Schafe, 190 Schweine. 1. Rinder A. Ochsen: a) Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht 158—160 Mk. (Lebendgewich 9[illegible]—92 Mk.); b) vollfleischige ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 150—155 Mk. (81—84 Mk.); c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 150—155 (81—84 Mk.); d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 135—145 M.(67—72Mk.); B. Bullen: a) Vollfleischige, anwachsene Bullen höchsten Schlachtwerts 140—150M. 8[illegible] bis 87Mk.); b)Vollfleischige jüngere Bullen 130—128 (69—73 Mk.); c) Mäßig genährte junge und gut genährte ältere 110 — 125Mk. (52—59 Mk.) C. Färsen und Kühe: a) Vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 158—160 Mk. (78—89 Mk.); b) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 157—160 Mk. (82—83Mk.); c) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 135 bis152 Mk. (66—75 Mk.); d)mäßig genährte Kühe und Färsen und e) Gering genährte Kühe und Färsen je 110 — 130 Mk. (47—56 Mk.) D. Jungvieh: a) Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 00—00 Mk. (00—00) 2.Kälber. a) Doppellender (feinster Mast) 139—151 Mk. 100 — 110 Mk.); b) Feinste Mastkälber 147—152Mk. (95 bis 98 Mk.); c) Mittle e Mastkälber und beste Saugkälber 141 — 151 Mk. 85(—92Mk.); d) Geringere Mast- und Saugkälber, geringere Saugkälber 134—157Mk. (70—82 Mk.) 3. Schafe. A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—145 Mk. (70—72Mk.); b)Aeltere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte jg. Schafe (Merzsch.) 000—000 Mk. 00—00Mk.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 00—00Mk. (00—00 Mk.); b) Geringe Lämmer und Schafe 00—00Mk. (00—00 Mk.) 4. Schweine (mit 20 Prozent Tara) a)Fettschweine über 150 kg (300 Pfd.) Lebendgewicht 00—00 Mk. 00—00 Mk.); b) Vollfleischige von 120—150 kg 240—300 Pfd.) Lebendgewicht 000—126 Mk. (000—157 Mk.); c) Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgew. 000—115 Mk. (000—145 Mk.); b) Vollfleische von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht 000—10[illegible] Mk. 000—131 Mk.); c) Vollfleischig unter 80kg (160 Pfund) Lebendgewich[illegible] 000—90Mk. (000—113 Mk.); f. Unreine Sauen und geschnittener Eber 000—100Mk. 00—125Mk. Tenzenz: mittel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 28. Dezember 1915.
Gesamtauftrieb 1718 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 23—33	M.
„ „	„ 8—12	„	„ 33—49	„
„ „	„ 12—15	„	„ 49—69	„
„ Faselschweine üb. 15		„	„ 69—102	„
„ magere Sauen			„ 140—280	„

Verlauf des Marktes Ferkel, lebhaft Läufer langsam

Semmel. Zutaten: 1 Eßlöffel voll (50 Gr.) Butter, 2 Eier, 1 Prise Salz, 500 Gramm Roggenmehl, 1 Päckchen Reese-Backwunder, ¼ Liter Milch. Zubereitung: Die Butter rührt man zu Sahne, gibt das Eigelb, Salz und die Milch hinzu und arbeitet zuletzt das mit dem Backwunder gemischte Mehl unter die Masse. Dann rollt man den Teig daumendick aus, formt 6—7 Zentimeter lange und rund 2 Zentimeter breite Streifen, die man auf ein gefettetes Blech legt, mit Eiweiß bestreicht und etwa ½ Stunde bäckt. Obige Menge gibt rund 35 Semmeln. Man ißt die Semmeln warm mit Butter oder Marmelade bestrichen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- u. Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.



Am 28. Dezember abends 5 Uhr verschied infolge eines Unglücksfalles unsere Mitarbeiterin

Johanna Diecks.

Wir bedauern das Hinscheiden derselben aufs Tiefste und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Die Arbeiterinnen, Arbeiter und Beamten der Baumwollfaser G. m. b. H.

Die Beerdigung findet Freitag früh ½9 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus statt.

Kathol. Gesellen-Verein
Bocholt.

Unser langjähriges Ehrenmitglied

Herm. Wissing

ist infolge eines Unglücksfalles am 28. Dez. gestorben.

Wir wollen ihm ein treues Andenken bewahren.

Das feierliche Seelenamt findet Freitag 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche statt, darauf Beerdigung.

Der Vorstand.

Junger Mann,

welcher seine Lehrzeit in hiesigem Webereigeschäft beendigt hat und mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut ist, wünscht per bald passende Stellung.

Offerten unter B. 3004 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kontoristin,

Stenographie- und Schreibmaschinenkenntnisse, sucht für bald oder später Stellung.

Offerten u. **B. 2375** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Nur solche wollen sich melden, die schon ähnliche Stellen gehabt haben.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wir suchen für unseren Betrieb noch **tüchtige, energische**

Vorarbeiter.

Geeignete Personen aus verwandten Branchen werden wir bevorzugen.

Baumwollfaser-Gesellschaft.

Für **dauernde** Beschäftigung

Webmeister

auf Hemdenflanelle (glatt und karriert) gesucht.

R. Schönstedt & Co.,
Duisburg.

Ein Junge

von 15 Jahren sucht Beschäftigung auf dem Lande.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein militärfreier

junger Mann

zum Milchfahren gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Trauer-Drucksachen

aller Art liefert die

Buchdruckerei
J. & A. Temming

Maschinen-Oel, konsistentes Fett, Zentrifugen-Oel, Wagenfett usw.

haben noch im Kleinverkauf abzugeben, solange Vorrat.

Gebrüder Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Kirchstraße 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Das Haus

Peterofeld 202/10 ist sofort oder später zu vermieten.

Näheres **Lütz,**
Langenbergstr. 18.

Geschäftshaus

in günstigster Lage Bocholts preiswert zu verkaufen.

Offerten u. Chiffre **C. 3013** an die Geschäftsstelle erbeten.

Ein Besseres

Einfamilienhaus oder abgeschlossene Etage

von 6—8 Räumen, mögl. mit **Garten,** zum 1. April 1916 **zu mieten gesucht.**

Angebote unter **M. M.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kauherei

sucht Beschäftigung. Schermaschinen ebenfalls vorhand.

Offerten unter C. 3014 an die Geschäftsstelle erbeten.

Briefmarken-

Sammlungen und Einzelmarken kauft und kommt zum Verkäufer **A. Tönjes, Etzhorn i. Oldenbg.** Ansicht. sende **billige** Auswahl.

Wer verkauft ein gebrauchtes

Harmonium?

Antwort unter **B. 2376** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aerzte

empfehlen als **vortreffliches Hustenmittel**

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen sie **gegen**

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Z. h. i. **Apotheken** sowie bei **Geschw. Höpfner,** Germania-Drog., Bocholt **Th. Schlikker,** Rhede.

Emser-Wasser



gegen **Katarrhe Husten Heiserkeit**

Verschleimung, Magen-, Darm- und Blasenleiden, Influenza, Gicht

---

Kinder-Unterhosen

mit festen Leibchen und Aermeln (große Nrn. noch sehr billig) empfiehlt

Wilh. Wyen
Fernruf 172. Ecke Ravardistr. 36

Bekanntmachung.

Die im Bezirke der Stadt Anholt wohnenden **Ausländer,** welchem Besitze einer **Arbeiterlegitimationskarte** sind, haben diese **bis zum 31. Januar 1916** auf dem Bürgermeisteramte **zwecks kostenloser Erneuerung vorzulegen.**

Arbeiter, welche diese Frist versäumen, haben für die Erneuerung der Karte die Gebühr vo 2.00 Mk. zu entrichten.

Anholt, den 10. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Bekanntmachung.

In dieser Woche wird **Weizenmehl** gegen Mehlscheine der 5. Woche **von Mittwoch** ab in folgenden Geschäften abgegeben:
1. Streil Eugen, Am Kuhm, 2. Schweers Joh., Vennestraße, 3. Thebing Joh., Klarenstraße, 4. Beelken Aug., Marktstraße, 5. Beelken Rud., Mühlenstraße, 6. Weeg Joh. Wwe., Neustraße.

Borken, den 27. Dezember 1915.

Der Magistrat: Miller.

EMPFEHLE:

Johannisbeerwein	Flasche	85 Pfg.
Stachelbeerwein	„	85 „
Heidelbeerwein	„	85 „
Apfelwein	„	55 „

mit Flasche.

Himbeer-, Johannisbeer- und Erdbeersaft das Liter **1,80 Mk.** in Flaschen verschiedener Größe.

Selbsteingekochte gemischte Fruchtmarmelade das Pfd. ausgewogen **55 Pfg.**

Eingemachte Preißelbeeren (hochfein) das Pfund **80 Pfg.**

Konditorei Rich. Lindenberg,
Ravardistraße 24.

Visiten- und Glückwunschkarten

werden schnellstens angefertigt bei

J. & A. Temming.

Sylvesterfeier!

Empfehle Arrac, Rum, Punsch, Glühwein, Bordeaux, Südweine sowie Liköre in

„nur erstklassiger Ware".

Franz Behnen

Fernruf Nr. 325. Osterstraße 60.

Wegen vollständiger Aufgabe der Obstbaumzucht

gebe ich den Restbestand billigst ab.

Wwe. Lehrer Holle,
Mussum.

Billige Lektüre!

Aus unserem Lesezirkel sind ausgeschaltete Jahrgänge

Zeitschriften

sehr gut erhalten) billig zu haben.

J. & A. Temming.

Manche Hausfrau

hat bedauert, daß **Dr. Oetker's** Fabrikate zeitweise während des Krieges nicht zu haben waren. Jetzt sind sie überall wieder vorrätig und man fordere daher stets die **echten**

Dr. Oetker's Fabrikate

mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf".

Hadstein's Westentaschen-Fahrplan

zu haben bei **J. & A. Temming.**

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Reichsbankgirokonto. **Postscheckkonto Köln 11866**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Geschäftsbücher

Hauptbücher - Kassabücher - Lohnbücher
Kontobücher - Kopierbücher
Wechsel-Kopierbücher - Biblorhaptes
Soennecken's Briefordner - Schnellhefter.

J. & A. Temming, Bocholt.



COLORITO

Halte fest an deiner Farbe

Sehr unterhaltendes Gesellschaftsspiel.

Preis 2.00 Mark.

J. & A. TEMMING.



Kaffee! Kaffee!

Verkaufe, solange Vorrat reicht, noch zu alten billigen Preisen.

Dora Schmeink

Osterstraße 4.

Fische!! **Fische!!**



Heute (Donnerstag) in nur feinster, frischester Güte eintreffend: Echte Nieuwendieper große und kleine Schellfische, Kabeljau, Dorsch, Schollen, ferner lebende Rheinhechte, große und kleine Backfische, sowie eingelegte und Bismarckheringe, Rollmops, Makrelen usw.

Louis Goedhart,

Nordstraße 26. Telephon 244.



Heute (Donnerstag) zu haben: Echte Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Kabeljau, Dorsch und Seehecht, sowie lebende Rheinhechte, Brassen u. Backfische zum billigsten Tagespreise. NB. Nur echte holländ. Fische.

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 18.



Von heute an ist prima **dickes,**

fettes Fleisch

zu haben.

Nur Niederbruchstr. 21.

Komplettes Federbett

billig zu verkaufen.

Hermannstraße 6.

Goldenes Anhänge-Kreuz gefunden.

Polizeiverwaltung Anholt i. W.

---

100 Bon.